

Der zweimalige Neubeginn

Chronik der Spielleutebewegung in Ostdeutschland
von Bernd Schenke

Nach 1945 fanden sich in den ehemaligen Turnvereinen Deutschlands Frauen und Männer zusammen, die das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg überstanden hatten, um alte Traditionen der deutschen Arbeiter- und Turnbewegung wieder aufzunehmen und an ihnen anzuknüpfen. Sie wollten gemeinsam musizieren, das alte Liedgut und die lang vermisste Geselligkeit aufleben lassen und pflegen.

Mit großen Mühen, enormer Einsatzbereitschaft und zahlreichen Entbehrungen gelang es in der ehemaligen DDR Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre im Rahmen der Sportorganisation eine neue Spielleutebewegung zu inszenieren.

Regionale Sport- und Volksfeste, republikweite nationale und internationale Veranstaltungen wie die Weltfestspiele im Jahr 1951 und die Turn- und Sportfeste in Leipzig – wo es erste zentrale Wettkämpfe gab – zählten zu den Höhepunkten.

Eine Wende in der Entwicklung

Mit dem Erfolg beim V. Deutschen Turn- und Sportfest 1968 in Leipzig begann dann eine neue Ära in der Geschichte der Spielleute. Die erste eigenständige Musikschau der 1.800 Spielleute im Rahmen der Sportschau war das Ergebnis der zielstrebigen Arbeit in den Jahren bis 1968.

Seit 1966 gab es über die Bezirksmeisterschaften hinaus zentrale Wettkämpfe nach einer einheitlichen Wettkampfordnung mit klaren Klassifizierungen der teilnehmenden Vereine.

Und es gab eine weitere positive Veränderung. Die Spielleute des Sports wurden aus dem Deutschen Turnverband der DDR herausgelöst und direkt dem Bundesvorstand des DTSB unterstellt. Sie erhielten weitreichende personelle und technisch-organisatorische Voraussetzungen für eine planmäßige und kontinuierliche Tätigkeit auf zentraler, aber auch auf Bezirksebene.

In den Folgejahren wurden sowohl die Wettkampfordnungen für die Genres Spielmanns- und Fanfarenzüge sowie Schalmeienkapellen als auch die Wettkämpfe in der Folge selbst auf eine höhere Stufe geführt.

Leider nur ein Zwischenspiel

Mit dem Auftritt zum 9. Deutschen Turn- und Sportfest im Sommer 1987 in Leipzig erreichen die Spielleute des DTSB den Höhepunkt ihres bisherigen Wirkens. Sie gestalten mit 4 500 Aktiven eine einmalige Musikschau innerhalb der Sportschau und eine anspruchsvolle Musikparade während der feierlichen Abschlussveranstaltung im Stadion.

Ein Jahr später steht die Spielleutebewegung des DTSB erneut vor einem Kulminations- punkt: Uwe Klein und Helmut Mey verlassen nach erfolgreicher Tätigkeit aufgrund persönlicher Belange ihre bisherigen Funktionen und es kommt zur Neubesetzung durch den DTSB-Bundesvorstand. Gerd Schreiber (Berlin) wird neuer Sektorenleiter und gleichzeitig Vorsitzender der Zentralen Spielleutekommission. Uwe Klein, Helmut Mey und Bernd Schenke werden zu Stellvertretern berufen.

Und dann besteht im Jahre 1989 plötzlich wieder die Chance, einen eigenen Verband zu gründen. Der DTSB-Bundesvorstand bestätigt im November mit großer Mehrheit einen solchen Antrag.

Schon am 17. Januar 1990 findet in Halle/Saale der Gründungsverbandstag statt. Peter Ahlborn (Helbra) wird zum ersten (Spielleute)Präsidenten gewählt; Vizepräsidenten werden Bernd Schenke und Mario Bielig; Schatzmeister Lothar Noltin. Das neu gewählte Präsidium beruft Gerd Schreiber zum Generalsekretär des Verbandes.

Halali in Thüringen

Bei den Bezirksmeisterschaften im Frühjahr desselben Jahres ist noch nichts von „Auskehrstimmung“ zu spüren, auch wenn fast überall Gastvereine aus den alten Bundesländern für gewisse Verwirrung sorgen. Man nimmt es vor Ort als Belebung hin und freut sich auf das zu erwartende Neue.

In Eilenburg - im Sommer, kurz vor der Wirtschafts- und Währungsunion - wird es schon deutlicher. Es sind die letzten DDR-Meisterschaften der Fanfarenzüge und die Potsdamer holen sich den letzten und damit ihren elften Titel.

In Osterfeld sichern sich die Jüngsten und Favoriten aus Mühlhausen die Meistermedaille bei den Nachwuchsspielmannszügen, was ihnen die Großen wenige Tage später in Ohrdruf mit dem 15. Titelgewinn gleichtun.

Und dann ging alles recht schnell

Wenige Tage nach Abschluss der (letzten) Wettkampfsaison wird es auch für den Musik und Spielleuteverband (MSV) ernst. Denn am 26.

Juli beginnen in Berlin die Spitzengespräche zwischen Vertretern der Präsidien des Deutschen Turner-Bundes (DTB) und des MSV der DDR, die am 26. August und 4. September fortgesetzt werden. Auf MSV-Seite leitet Bernd Schenke die Gespräche; der DTB wird zunächst von Präsident Walter Wallmann (zu dieser Zeit hessischer Ministerpräsident), später von DTB-Vizepräsident Günter Hein (damals West-berlin) vertreten.

Einziges Ziel der Verhandlungen: Die möglichst rasche Übernahme des gerade gegründeten selbstständigen Musik- und Spielleuteverbandes der DDR in den Fachbereich Musik und Spielmannwesen des Deutschen Turner-Bundes (DTB), ohne wenn und aber.

Am 8. September hatte MSV-Präsident Peter Ahlborn in Hannover zum ersten gemeinsamen Deutschen Turntag mit seiner Bereitschaftserklärung für den MSV - unter Anwendung der sog. Beitrittsformel - den Weg zur Übernahme geebnet.

Anfang Oktober tagte das Präsidium des MSV letztmalig in Berlin zur Vorbereitung der Verbandsauflösung, die am 10. November 1990 in Vatterode (Sachsen-Anhalt) in Anwesenheit der Leitung des Bundesfachausschusses Musik und Spielmannwesen des DTB, an der Spitze Wilhelm Watermann und Bernhard Lott, vollzogen wurde. Seit dem haben die Spielleute der ehem. DDR eine neue Heimstatt im Fachgebiet Musik und Spielmannwesen unter dem Dach des Deutschen Turner-Bundes (DTB). Dort gilt es an der gemeinsamen Zukunft mitzuwirken und sie anspruchsvoll auszugestalten.

Zweiter Neubeginn zwischen Ostsee und Erzgebirge

In den neuen Bundesländern – Ausnahme bildete der Freistaat Sachsen – wurden in den folgenden Monaten die Vereine/Abteilungen der Spielmanns- und Fanfarenzüge sowie Schalmeienkapellen (Blasorchester bestanden im Sport nicht mehr) offiziell Mitglied in den neu gegründeten Landesfachverbänden für Turnen, Gesundheits-, Breiten- und Spitzensport.

Im Land Brandenburg wurde 1990 der Märkische Turnerbund (MTB) gegründet, der am 8. Dezember in Frankfurt (Oder) seinen ersten Landesturntag in Anwesenheit der Vertreter der Turnermusiker durchführte.

Bernd Schenke wurde einstimmig als 1. Vizepräsident in das Präsidium des MTB gewählt. Seinem Verantwortungsbereich Gesellschaftspolitik/Öffentlichkeitsarbeit/ Ehrungen wurden auch die Turnermusiker als Fachbereich zugeordnet.

Als bald formierte sich der Fachbereich Musik und Spielmannswesen im MTB und begann unter Leitung von Friedrich Hollmeyer (TSG Lübbenau) mit dem Neuaufbau. Erste Aktivitäten wurden unter völlig veränderten Bedingungen realisiert. Dazu gehörten die von Bernd Schenke inszenierte „1. Offene Meisterschaft der Fanfarenzüge des MTB“ (später Fanfaronade) im Mai 1991 in Berlin und die „1. Landesmeisterschaft der Turnermusiker“ im selben Jahr in Lübbenau.

Von der Vielzahl der Vereine der ehemaligen Bezirke Cottbus, Potsdam und Frankfurt (Oder), die nun das neue Bundesland Brandenburg bildeten, blieben nach der Wende kaum zwei Drittel erhalten. Und die hatten es unendlich schwer zu bestehen. Weil das in Berlin nach der Fusion von Ost und West nicht anders aussah, wurde sehr schnell eine Zusammenarbeit vereinbart. Seit 1992 führten die Turnermusiker aus Brandenburg und Berlin als erster Fachbereich der Turnverbände beider Länder und in den neuen Bundesländern ihre Wettkämpfe und Qualifizierungsmaßnahmen gemeinsam und recht erfolgreich durch.

Am 17. November 2007 schlossen sich schließlich die Fachbereiche Musik und Spielmannswesen des Märkischen TurnerBundes (MTB) und des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bundes (BTB) im Rahmen ihrer ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung in Potsdam zu einem Fachbereich zusammen.

Aus diesem Fachbereich wurde im Jahr 2014 auf Grund einer Strukturänderung im Deutschen Turner-Bund (DTB) das Technische Komitee Musik und Spielmannswesen des MTB/BTFB, das dem Vizepräsidentenbereich Sport im Präsidium des MTB zugeordnet ist.